

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

**Kraus, Franz Xaver**

**Tübingen [u.a.], 1904**

Eschbach

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

begleitet von einem an manchen Stellen noch deutlich zu erkennenden äusseren Erdwalle. (B.)

Ebringen, mit welchem die älteste Erwähnung des Weinbaues am rechtsrhein. Oberrhein verknüpft ist, ist seit dem 8. Jh. Besitz des Klosters S. Gallen gewesen. Es kam als Lehen 1349 an die Herren von Hornberg, 1458 an die von Ems, 1499 an die Falkenstein, nachher an die Bodman und Hohenlandspurg. Im J. 1621 kaufte S. Gallen den Ort zurück, der bis 1805 der Landgrafschaft Breisgau unterstellt blieb. (K.)

## ESCHBACH

Schreibweisen: Asschbach Rot. Sanpetr.; curia Eschebach 1273; Espach 1381; Aeschbach zw. 1453 bis 1484.

Pfarrkirche

Die *Pfarrkirche* (bisant Gergen Kilchen 1381, tit. Jacobi maioris), ein einfaches Gebäude, ist wie das daran anstossende Pfarrhaus im Jahre 1788 von S. Peter, dem die Pfarrei incorporirt war, erbaut worden.

Der gesammte, ziemlich werthlose Innenbau der Kirche soll aus der nahen Lindenkappelle stammen, die 1787 abgerissen wurde und heute durch einen Neubau ersetzt ist.

Der früher im Pfarrhause aufbewahrte *Kelch* befindet sich jetzt in der Kapelle zu Weiler bei Stegen.

Messkännchen

Ausserdem findet sich im Pfarrhose eine Garnitur *Messkännchen* mit Tablett von 1617, alles aus getriebenem Silber, eine Stiftung der Familie von Moser, deren Wappenschilder auf den Kännchen eingravirt sind.

Messgewand

Ferner ist ein *Messgewand* aus rothem Atlas zu erwähnen, datirt von 1599, mit Goldborten und Goldfadenstickereien, sowie zwei aufgestickten Wappen, von denen nur noch das eine als das der v. Moser erkannt werden kann. (B.)

Der Ort war im 14. und 15. Jh. als Geroldseckisches Lehen im Besitz derer von Falkenstein, später in den von S. Peter, dem die Pfarrei incorporirt war. Er gehörte zur Landgrafschaft Breisgau und wurde 1805 badisch.

## FALKENSTEIG

(Alt- und Neu-Falkenstein)

Schreibweisen: Der Ort: Falckenstaig 1300. Die Burgen: Falchensteina Rot. Sanpetr. (FDA. XV 148); Valchinstein eb.; Valchenstein 1234; an dem turne ze Valkenstein 1328; vesty Valkenstein 1388; Valckenstein mit dem túrn 1481 u. s. f.

Litteratur: Gerbert HNS. II 57, 128; Schreiber Burg F. im Höllenthale, Freib. Adresskal. 1824; Die Freiherren v. F., Taschenb. f. G. u. A. in Südd. IV 1844, S. 151—174; Schönhuth Burgen u. s. w. I 119—136; Z. NF. II 327; Badenia II 1862; Fr. Pfaff Die Sage vom F., Freib. Z. VII S. 221; Schau ins Land III 74, XI 40; (Geres) XII 4, 11, 12 (A. mit 3 Taf.), 14, XIII 79 und Verein (s. Index zu XXVI 18).

Wenig oberhalb der Wirthschaft 'zu den zwei Tauben' führt ein steiler Pfad durch den sogen. 'Schulterdobel' auf die Höhe der Schwarzeck mit wunderbarer Fernsicht. Dort